Die Möglichmacher.
Der Förderverein des Goethe-Gymnasiums über Projekte, Pläne und Personalbedarf SOCIAL NET, Seite 10

Goodbye JAM!
Nach acht Jahren verlassen die Mitglieder der Goethe-Band die Schule SCHÜLER, Seite 9

Foto: abiballfotografi.de

GOETHE LIVE

SCHULZEITUNG AM GOETHE-GYMNASIUM | 18. JAHRGANG | SAMSTAG, 1. DEZEMBER 2018

BEGABTENFÖRDERUNG

Niemand ist gern anders als die anderen.

ENRICHMENT? AKZELERATION? DREHTÜRMODELL? Der Beauftragte für die Begabtenförderung ***Martin Döhr*** über Modelle zur Förderung und über die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen wie der ***Stiftung Haus der Talente***. **Seite 4**

KOOPERATIONEN

Theater an Schulen

Die Koordinatorin des künstlerischen Schwerpunkts ***Sinje Sybert*** über Schultheater als „eine besondere Form der Theaterkunst", über das Schultheater in NRW mit seinen zahlreichen Festivals und einem Blick auf das Festival MAKERADE 2019. **Seite 6**

WETTBEWERBE

Wie Schüler zu Unternehmern werden

Im Projektkurs Wirtschaft nehmen Goethe-Schüler jedes Jahr am ***Business@School*** Wettbewerb der Boston Consulting Group teil. Das Global Vision Team wurde im

letzten Jahr Schulsieger. In einem Interview formulieren sie ihre Erfahrungen und geben Tipps für die nächsten Jahrgänge. Lesen Sie das Interview in voller Länge in unserem *Online-Angebot*.

↓ QR-Code scannen! ↓

Schüler, Eltern und Lehrer am GoetheGym haben gewählt.

Klares Votum für G9.

Foto: pitopia

Der Status Quo in den Ländern:
Flächendeckend G8 | In der Regel G8, einige Ausnahmen
Wahlmöglichkeit zwischen G8 / G9 | Flächendeckend G9 | In der Regel G9, einige Ausnahmen

Das Thema G8/G9 beherrscht seit fast 20 Jahren die Schulpolitik in NRW. Trotz der von allen politischen Parteien im Jahr 2005 mitgetragenen Einführung von G8 kam die Diskussion nie zu einem Ende. Im Gegenteil, vor der Landtags-Wahl im Jahr 2017 verstärkten sich die bürgerlichen Aktivitäten.

Die neu gewählte Landesregierung reagierte mit einer Leitentscheidung. Diese sieht vor, dass die Gymnasien in NRW zum Schuljahr 2019/20 zu G9 zurückkehren. Die Umstellung umfasst die Jahrgänge 5 und 6. Für uns bedeutet es, dass alle Schüler, die sich bis zum Schuljahr 2017/18 am Goe-

VON RALF SCHREIBER

the-Gymnasium angemeldet hatten, den 8jährigen Bildungsgang durchlaufen; alle, die seit 2018/19 Schüler des GoetheGym sind, lernen ab 28.08.2019 im 9jährigen Bildungsgang.

Für die Befürworter von G8 wurde die Option eingeräumt, dass die Schulkonferenz mit einem Mehrheitsbeschluss für die Beibehaltung von G8 entscheiden kann. Damit haben Schüler, Eltern und Lehrer ein Mitspracherecht erhalten.

Die Schüler am Goethe-Gymnasium diskutierten das Thema G8/G9 in der Schülerratssitzung vom 14. September 2018 kontrovers und entschieden nach einer Befragung in allen Stufen mit ca. 100 Stimmen Differenz für G9. Klarer war das Meinungsbild bei den Eltern in der Schulpflegschaftssitzung vom 18. 9. 2018 mit 33 Stimmen für G9 bei 5 Enthaltungen. Zuvor sprachen sich die Lehrer in der ersten Dienstbesprechung am 27. 8. 2018 mit 44 Stimmen für G9 aus (5 Stimmen für G8 und 17 Enthaltungen).

Die Landesregierung plant, die Rahmenbedingungen sorgfältig und dauerhaft verlässlich zu gestalten und die gymnasiale Bildung zu stärken. Der Zeitplan zur Realisierung dieser Ziele sieht vor, dass nach der Änderung des Schulgesetzes in der ersten Jahreshälfte 2018 und den Entscheidungen an den Schulen in der zweiten Jahreshälfte die Inkraftsetzung der neuen Prüfungsordnung und der neuen Lehrpläne bis spätestens März 2019 erfolgt sein wird. Im Februar 2019 finden die Anmeldungen der neuen G9-Schüler für die kommende Jahrgangsstufe 5 statt.

Mit 188 Wochenstunden für die 6jährige Sekundarstufe I erhält das Gymnasium die gleiche Anzahl an Stunden wie die anderen Schulformen. 8 Stunden sind nicht verbindlich und können für Fördermaßnahmen verwendet werden. Leistungsstarke Schüler dürfen nach der Erprobungsstufe eine Klasse überspringen. Die 2. Fremdsprache setzt in Klasse 7 ein; eine weitere Fremdsprache wird im Differenzierungsbereich Klassen 9 und 10 angeboten.

Die Stadt Düsseldorf hat Zeit bis zum Schuljahr 2026/27, wenn unsere derzeitigen Klassen 5 das 13. Schuljahr erreichen, den zusätzlichen Raumbedarf zu decken.

Ein GOETHE LIVE - Gespräch mit dem Schulleiter Ralf Schreiber

Was bedeutet die Wiedereinführung von G9?

GOETHE LIVE: Die Schulkonferenz am Goethe-Gymnasium hätte sich nach Vorgabe der Landesregierung NRW für die Beibehaltung von G8 oder die Einführung von G9 entscheiden können.

Wie lautet das Ergebnis dieser Entscheidung in der letzten Schulkonferenz im September 2018?

Schreiber: *Nach einem intensiven Austausch über Vor- und Nachteile von G8 und G9 endete die Debatte am Goethe-Gymnasium am Abend des 27. September mit einem eindeutigen Ergebnis für G9.*

Vor der Landtagswahl 2017 hatte sich eine sehr große Mehrheit aller Eltern in NRW vertreten durch die Landeselternschaft eindeutig für G9 ausgesprochen. So war im Prinzip auch die Stimmung bei den Eltern an unserer Schule, nur etwas weniger fordernd und offener für die Alternative.

GL: Lässt sich das in Prozent ausdrücken? Es wurden ja u.a. auch vor der Schulkonferenz Befragungen unter der Elternschaft der Schule durchgeführt, weil es Ihnen ja auch wichtig war, die Meinung der Elternschaft des Goethe-Gymnasiums zu dieser Frage einzuholen.

Schreiber: *Auf der Schulkonferenz war das Ergebnis einstimmig. Der Prozess der Meinungsfindung*

Fortsetzung auf Seite 2

Foto: Caroline Piffka

„...und beide Modelle G8 oder G9 machen gar keinen so großen Unterschied?"

Die gute und gesunde Schule

VON RALF SCHREIBER

Klar und einstimmig votierte die Schulkonferenz am 27. September 2018 für den Bildungsgang G9. Dieses Ergebnis reiht sich in alle bislang bekannt gewordenen Entscheidungen der Düsseldorfer Gymnasien ein. Das Goethe-Gymnasium bleibt auch im G9-Bildungsgang eine Halbtagsschule mit wenigen Unterrichtsnachmittagen, den sogenannten Langtagen, aber mit einem reizvollen Schulleben und mit dem Angebot der pädagogischen Übermittag-Betreuung bis 15.50 Uhr von Montag bis Donnerstag.

Für den gesunden Tagesrhythmus Ihrer Kinder sorgt der Wechsel von Belastungs- und Entspannungszeiten. Nach einer Doppelstunde Deutsch, Mathematik oder Englisch, zum Beispiel, regen unsere Pausenhöfe, insbesondere der neugestaltete Sporthof, zu Ballspielen oder anderen Bewegungsmöglichkeiten an. Die ausgebildeten Sporthelferinnen und Sporthelfer unterstützen die Aufsicht-führenden Lehrerinnen und Lehrer dabei. Nach dem intensiven Unterrichts-Vormittag lädt die Mittagspause zu einem Essen in der neuen Mensa und zu Erholungs-, Ruhe- oder Bewegungsphasen ein. Am Nachmittag ohne Unterricht gehen die Kinder ihren Hobbys und Freizeitaktivitäten nach, bei uns in den AGs oder in ihrem privaten Bereich.

Der Wechsel zu G9 gibt uns mehr Zeit, für guten und gesunden Unterricht und ein gutes und gesundes Schulleben. Lehrerinnen und Lehrer werden mit Schülerinnen und Schülern den Unterricht vertiefter und unser Schulleben intensiver gestalten können. Dafür entwickeln wir unser Raumkonzept weiter; denn die Fertigstellung des lang ersehnten Erweiterungsbaus mit Sporthallen und Mensa im Jahr 2019 ermöglicht neue Überlegungen.

Die Unterrichtsräume des gesundheitsorientierten Konzepts am Goethe-Gymnasium werden in Verbindung mit unserem Unterrichts-Stundenraster von 90 Minuten und den verlängerten Pausen mehr Ruhe in den hektischen Schulalltag bringen. Es wird weniger Raumwechsel und mehr vorbereitete Unterrichtsräume geben.

Vorbereitete Unterrichtsräume sollen Schülern und Lehrern mehr Lust auf Lehren und Lernen machen; sie werden das entdeckende und forschende Lernen, das Lernen mit allen Sinnen und Begegnungen mit Respekt und Wertschätzung begünstigen. Ihre Kinder werden sich ungestörter in den Lerngegenstand vertiefen können, sich spielerisch Wissen aneignen und besser behalten. Sie sollen miteinander und voneinander lernen und ihre individuellen Stärken entfalten können. Dafür werden wir die richtige Lehr- und Lernumgebung schaffen. Eine Lernumgebung, die anregt und dem selbständigen und bedürfnisorientierten Lernprozess der Schüler dienlich ist.

Unser Ziel ist es, dass unsere jungen Menschen am Goethe-Gymnasium vertieftes Wissen erwerben und zunehmend mehr Verantwortung für ihren Lernfortschritt übernehmen, indem wir ihre Kompetenzen der Selbststeuerung fördern. So werden unsere jungen Menschen immer besser und erfolgreich im Kreislauf von Ziele setzen, Planen, Umsetzen und Überprüfen handeln und bestens auf die Studien- und Berufswelt vorbereitet.

Der Lehr- und Lernraum im gesundheitsorientierten Konzept wird einen wichtigen Beitrag für die gute, gesunde Schule leisten, davon bin ich überzeugt.

Fotos (2): Caroline Piffka

Ralf Schreiber *(rechts)* **im Gespräch mit Martin Döhr: „*Ich denke, die jungen Menschen haben uns gezeigt, was sie von diesem Argument halten.*"**

für die Zukunft des Goethe-Gymnasiums ?

Schreiber: *Für das Goethe-Gymnasium ist es im Grunde genommen eine schlichte Schlussfolgerung. Wir haben unsere jungen Menschen ein Jahr länger bei uns und können entsprechend länger unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag ausgestalten und erfüllen.*

Das bedeutet hinsichtlich der neuen Stundentafel und der Kernlehrpläne, dass wir etwas mehr Stunden haben werden für die Kernfächer sowie für die naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächer. Damit wird der besonderen Leistungsfähigkeit des Gymnasiums Rechnung getragen. Organisatorisch und inhaltlich, so ist meine Auffassung, kann unsere Schule beides, G8 und G9.

GL: Wie soll man sich das konkret vorstellen?

Schreiber: *Nehmen wir zum Beispiel das Fach Geschichte - die Geschichtslehrer haben seit der Veränderung zu G8 darüber geklagt, dass zu viele wesentliche Elemente aus der Weltgeschichte heraus genommen worden sind, und das Fach letztendlich auf eine oberflächliche Betrachtung der historischen Ereignisse reduziert wurde.*

Die Frage, wie sich das auf die neuen Kernlehrpläne auswirkt, bleibt noch offen; denn sie werden zurzeit im Ministerium erarbeitet.

GL: Wie sehen denn die Schüler die Entscheidung gegen G8 und für G9?

Schreiber: *In der Schulkonferenz haben auch die Schülerinnen und Schüler für die Leitentscheidung G9 der Landesregierung gestimmt. Aber das Meinungsbild in ihrer vorangegangenen Ratssitzung war nicht so eindeutig wie bei den Eltern und Lehrerinnen und Lehrern. Das lässt verschiedene Schlussfolgerungen zu; zum Beispiel, dass nach sorgfältiger Abwägung der Argumente beide Bildungsgänge, G8 und G9, für die Schülerinnen und Schüler vorstellbar oder sinnvoll erscheinen. Vielleicht wird aber auch, da G8 gut läuft, eher Ruhe als Veränderung gewünscht.*

GL: Ist mit der Einführung von G9 automatisch verbunden, dass jetzt

„Wir haben die jungen Menschen ein Jahr länger bei uns und können unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechend ausgestalten."

alle Schulen oder alle Gymnasien zur klassischen Halbtagsschule zurückkehren?

Schreiber: *Die Frage über eine Rückkehr zur Halbtagsschule sollte völlig abgekoppelt werden von der Frage nach G8 und G9. Das Goethe-Gymnasium ist im 8-jährigen Bildungsgang eine Halbtagsschule, - bzw. eine Schule mit offenem Ganztag -, gewesen und wird es auch im 9-jährigen sein. Die Stundentafel mit der Möglichkeit des Einsatzes flexibler Ergänzungsstunden, die wir ab Klasse 5 für unsere Profilbildungen LIT, MEX, BILI einsetzen, sowie einer Stunde Mittagspause ermöglicht es nicht, den kompletten G9-Unterricht in der 1.-6. Stunde unterzubringen. Auch mit G9 wird es weiterhin Langtage geben.*

GL: Ursprünglich war ja einmal der Grund für G8, dass es in der Gesellschaft und Wirtschaft hieß, das Land müsse weltweit konkurrenzfähiger werden und unsere jungen Menschen müssten früher dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Was ist aus diesen Argumenten geworden?

Schreiber: *Ich denke, die jungen Menschen haben uns gezeigt, was sie von diesem Argument halten. Sie haben zwar früher ihr Abitur gemacht, aber viele von ihnen haben nach dem Abitur eine Pause eingelegt und sich anderen wichtigen Themen zugewandt, zum Beispiel sozialem Engagement oder Reisen.*

GL: Man könnte also sagen, im Grunde genommen suchen sich unsere jungen Leute ihren Weg unter den Bedingungen von G8 oder von G9, um zu reifen und sich zu entwickeln und beide Modelle machen gar keinen so großen Unterschied.

Schreiber: *Ja. So sehe ich das.*

GL: Ein abschließendes Statement?

Schreiber: *Ja, ich würde gerne noch mal verdeutlichen, warum sich bei uns am Goethe-Gymnasium wenig ändert. Vor einigen Jahren hatte unsere damalige Schulministerin Sylvia Löhrmann einen „Runden Tisch" einberufen. Das Ziel war, Empfehlungen zur Schulzeitverkürzung zu erarbeiten, um so die gefühlte Erhöhung der Belastung durch G8 zu reduzieren.*

Das Ergebnis war ein 10-Punkte-Plan zur deutlichen Entlastung unserer Schülerinnen und Schüler. Im Kern sah der Plan vor, Ergänzungsstunden flexibler und individueller einzusetzen, Hausaufgaben und Klassenarbeiten zu begrenzen sowie Lernzeiten zu entwickeln, Nachmittagsunterricht, schulische Ganztag-Angebote, außerschulische Angebote und Freizeit in Einklang zu bringen. Genau das war an unserer Schule bereits vor dem „Runden Tisch" der Fall.

(Bild oben, v.l.n.r.) **Das Stubo-Team am Goethe: Dominik Borner, Ines Steggewentze, Elda Cakir, Martin Klein und Gregor Hiepler.**

Neues aus der Studien- und Berufswahl-Orientierung

Berufsfelderkundungen

Das StuBo-Team (StuBo steht für Studien- und Berufswahl-Orientierung) hat auch für das laufende Schuljahr wieder ein großes Paket an Angeboten von Klasse 8 bis Q2 gepackt. Außerdem haben wir uns vergrößert. Neuerdings gehört auch Dominik Borner zum Team und kümmert sich vorrangig um den Aufbau unserer Praktikumsbörse.

VON MARTIN KLEIN

Unser Schwerpunkt liegt dieses Jahr auf den Berufsfelderkundungen. Dabei handelt es sich um halb- oder eintägige Kurzpraktika, die vor allem für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 und 9 gedacht sind. Einen Tag lang gehen wir nicht in die Schule, sondern „auf Arbeit". Die Schülerinnen und Schüler suchen sich nach ihren Interessen selbst Praktikumsplätze, schauen vielleicht auch einmal, wo ihre Eltern eigentlich jeden Tag arbeiten oder nehmen an einem organisierten Angebot wie den Düsseldorfer Tagen der Studien- und Berufswahlorientierung teil (DTSBO) teil. Berufsfelderkundungen ermöglichen einen schnellen und unkomplizierten ersten Einblick in die Arbeitswelt und unterschiedliche Berufsfelder. Im Rahmen des Englisch-Unterrichts absolvieren die Neuner ja bereits seit einigen Jahren solch einen „work-experience-day". An diese guten Erfahrungen wollen wir anknüpfen und nach Möglichkeit alle 8er und 9er in drei unterschiedliche Berufsfelderkundungen pro Schuljahr bringen. Wir werden die Suche nach geeigneten Stellen durch unsere neue Praktikumsbörse unterstützen, die noch in diesem Jahr an die Homepage angeschlossen wird und Angebote von Eltern, Ehemaligen und Kooperationspartnern bündelt. Wenn Sie die Möglichkeit haben, Schülerinnen und Schülern auf Ihrer Arbeit einen Praktikumsplatz anzubieten, nehmen Sie bitte gerne Kontakt mit Dominik Borner auf (borner@goethe-gymnasium.de).

Wir würden uns sehr freuen!

Einmal Traumjob zum Mitnehmen, bitte!

Wer ist eigentlich Frau Hindrichs?

Liebe Goethianer, liebe Eltern, liebe Lehrer, fast 1½ Jahre ist es nun schon her, dass ich das erste Mal „Goethe-Luft" geschnuppert habe. Die Zeit vergeht rasend schnell und umso mehr freue ich mich, mich Ihnen in dieser Ausgabe einmal vorstellen zu können. Mein Name ist Kristina Hindrichs. Ich bin Studien- und Berufsberaterin der *Agentur für Arbeit* Düsseldorf und biete mit Herz und Leidenschaft einmal die Woche einen Sprechtag hier am Goethe an. Nach Düsseldorf kam ich durch ein Beratungsprojekt, die „Lebensbegleitende Berufsberatung". Idee dieses Projektes ist es, mit einer deutlich größeren Zahl an Beratern den Übergang zwischen Schule und Beruf zu verbessern und gleichzeitig auch Beschäftigten wertvolle Beratung für Ihre zukunftsfähige Karriereplanung an die Hand zu geben. Diesem Projekt habe ich es zu verdanken, dass ich jeden Freitag für allerlei verschiedene Fragen zur Verfügung stehe und darüber hinaus noch Zeit habe, mit den 9ern ihr Praktikum vorzubereiten, die Q1 in Gruppeninfos auf den aktuellsten Stand der Studien- und Berufsplanung zu bringen und für die Q2 mit zu überlegen, wie sich „Last-Minute" doch noch der Traumjob ergattern lässt. Kurzum: Egal ob junge oder ältere Schüler und egal in welchem Stadium der Berufswahl, ich bin da. Und ich freue mich drauf!

Kristina Hindrichs

Nach Ihrem Abitur 2009 absolvierte Kristina Hindrichs ein duales Studium zum Bachelor für „Beschäftigungsorientierte Beratung und Fallmanagement" an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit in Mannheim. Mittlerweile hat sie verschiedene Beratungseinheiten durchlaufen. 2 Jahre Arbeitsvermittlung für junge Arbeitslosengeld-2-Empfänger, je 1 Jahr Berufsberatung für die Sekundarstufe I sowie für Flüchtlinge und ein Masterstudium an der Universität Kassel machen den Lebenslauf komplett.

Seit April 2017 ist Frau Hindrichs Studien- und Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit Düsseldorf und u.a. feste Ansprechpartnerin für das Goethe-Gymnasium.

Foto: Agentur für Arbeit

Wie komme ich an einen Termin? Die Sprechstundenliste hängt am Berufsorientierungsbrett vor Raum 205 aus. Termine in der *Agentur für Arbeit* (z. B. mit den Eltern) sind auch möglich. Mailen Sie mich einfach an unter duesseldorf.lb-berufsberatung@arbeitsagentur.de.

Ein Schüler berichtet

Erfahrung mit der Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse, ein eintägiger Workshop zur Erkundung persönlicher Stärken in Klasse 8, ist der Einstieg in die Berufswahlvorbereitung.

Neal Bandel: *„Es begann mit einem Fragebogen. Jeder Schüler sollte sich in seinen Interessen und seinen Fähigkeiten selbst einschätzen. Dann wurde die Klasse nach der Klassenliste in Vierergruppen eingeteilt. Die jeweiligen Gruppen machten über den Tag sechs Aufgaben. Manche Aufgaben wurden in der Gruppe als Team gelöst, manche mussten die Schüler alleine bearbeiten. So mussten wir zum Beispiel ein Regal aufbauen, ein Kassenbuch führen und einen Kriminalfall lösen. Mir hat die Potenzialanalyse sehr viel Spaß gemacht. Es ging darum seine Stärken herauszufinden.*

Nach zwei Wochen gab es in der Schule die Auswertung in Form eines Zertifikates."

Qualifizierte Begabtenförderung am Goethe-Gymnasium

Niemand ist gern anders als die anderen.

Foto: Shutterstock

VON MARTIN DÖHR

Wir fördern die Jugendlichen am Goethe-Gymnasium mit besonderen Angeboten, aber auch durch die Zusammenarbeit mit unseren außerschulischen Partnern. Zentrale Begriffe sind dabei **ENRICHMENT, AKZELERATION, DREHTÜRMODELLE** und **BEGABTENFÖRDERUNG in Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen**. Im folgenden Beitrag werden die einzelne Maßnahmen genauer beleuchtet und einige Erfahrungen aus den letzten beiden Jahre geschildert. Ziel ist es, Schüler und Eltern für die Möglichkeiten der Begabtenförderung zu öffnen, aber auch Skepsis abzubauen und eventuelle Vor- oder Fehlurteile korrigieren zu helfen.

Brauchen wir überhaupt besondere Angebote für Begabte und Hochbegabte? Guter Unterricht sollte doch sowieso schon individuelle Möglichkeiten der Leistungsdifferenzierung bieten, es sollte z. B. möglichst viel Projektunterricht stattfinden, sodass jeder Schüler sich den Schwierigkeitsgrad, den er/sie bewältigen möchte, selbst setzen kann.

Wir wissen alle, dass das nicht immer möglich ist. Selbst wenn dem so wäre, wird es immer einzelne begabte Schüler geben, die selbst mit Extra-angeboten ihres Fachlehrers unterfordert sind.

Wie diese einzelnen Schüler damit umgehen, ist je nach Persönlichkeit und Situation völlig unterschiedlich. Aber niemand ist gerne anders als die anderen. Einerseits möchte jeder gerne zu seiner Klasse dazugehören. Es entsteht aber andererseits oft ein emotionaler Konflikt zwischen diesem Wunsch nach Dazugehörigkeit und den eigenen höheren Leistungsansprüchen. Wenn dieser Widerstreit nicht gelöst wird, kann er zu problematischem Verhalten führen, sei es in der Form inneren Rückzugs oder Auffälligkeiten wie erhöhter Aggressivität.

Dass es am Goethe-Gymnasium überhaupt die Begabtenförderung gibt und einen dafür zuständigen Lehrer mit Verständnis für die besondere Situation begabter Schüler und Schülerinnen, ist schon einmal ein wichtiges Signal. Dieses Signal gilt aber nicht nur für die Hochbegabten: jeder Schüler soll am Goethe-Gymnasium ermutigt werden, sich in dem, was ihn oder sie anders und besonders macht, zu zeigen und in der Schule zu entfalten. Diese Aussage wird sicherlich vom gesamten Kollegium getragen.

Es bereitet große Freude, gemeinsam mit einem Schüler oder einer Schülerin nach Lösungen zu suchen, die helfen, das persönliche „Schulglück" zu ermöglichen, indem sie ihre innere Balance in der Bewältigung größerer Lern-Herausforderungen finden, auch wenn diese sie aus der Klassengemeinschaft herausheben.

Eine Schülerin lernt z.B. mit dem Beginn der 6. Klasse beide Zweitsprachen gleichzeitig, sowohl Latein als auch Französisch. Maria wollte diese Herausforderung bewältigen, das Drehtürmodell, und sie tat das so erfolgreich, dass sie dieses Model auch in Klasse 7 fortsetzt.

Schwierig wird es oft, wenn die schnelle Auffassungsgabe eines begabten Schülers nicht begleitet wird von der Fähigkeit sich selbst gut zu organisieren, diszipliniert und selbstständig Lernstoff anzueignen und ein größeres Lernpensum kontinuierlich zu erledigen. Förderungen mit erhöhten Forderungen gelingen nur, wenn die Selbststeuerungsfähigkeiten gut entwickelt sind. Diese Fähigkeiten werden darum nicht nur in der Beratung Hochbegabter sondern auch für alle beim Selbststeuerungstag in Klasse 7 thematisiert.

Neben dem *Drehtürmodell* gibt alternativ das *beschleunigte Lernen*. Ein Schüler aus der Klasse 7 überspringt gerade in diesem Schuljahr die Klasse 8 - eine Variante der *Akzeleration*. Seine Eltern haben sich die Entscheidung nicht leicht gemacht und es bedurfte vieler Gespräche, bis dieser Schritt stattfinden konnte und wir hoffen, dass er gelingt.

Sind die Schulnoten überdurchschnittlich gut, ist der Sinn der *Akzeleration* offensichtlich. Ein Schüler der Klasse 11 hat bereits letztes Schuljahr begonnen, Vorlesungen an der Universität Düsseldorf im Fach Anatomie zu besuchen. Zwei weitere Schüler werden im nächsten Jahr ebenfalls diesen Schritt wagen und – wenn alles klappt – Abschlussklausuren und Proseminarscheine in Mathematik und Informatik machen. Der verpasste Unterrichtsstoff muss nachgeholt werden.

Jona Gründker, der am Ende der Klasse 9 schon mal testweise die Uni besuchen durfte, sagt dazu:

„Es war gar nicht so schwer, sich an der Uni zurecht zu finden. Ich habe mich für das Studienfach Informatik entschieden, da ich mich sehr für diesen Themenbereich interessiere und später in diesem Feld beruflich tätig werden möchte.

Ich werde genau wie die anderen Studenten Klausuren schreiben. Sollte ich sie bestehen, erhalte ich auch die Studienscheine, die mir dann später im „richtigen" Studium anerkannt werden.

Ich besuche noch nicht allzu lange Vorlesungen an der Uni, daher fiel es mir bisher leicht, den versäumten Unterrichtsstoff nachzuarbeiten. Ich hoffe, dass mir dies auch in der EF weiter gelingen wird.

Meiner Meinung nach ist das Schülerstudium eine tolle Chance, die ich auf jeden Fall weiter nutzen möchte und auch jedem anderen empfehlen würde. Voraussetzung für das Studium neben der Schule ist ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Zudem sollte einem das Lernen nicht schwer fallen."

Manchmal zeigt sich die Leistungsfähigkeit eines Begabten erst, wenn er/sie die Möglichkeit erhält, sich ein selbstgewähltes, engagiertes Ziel zu stecken. Erst dann wird er/sie wach und ist dann auch für den normalen Schulalltag motivierter. Wir gehen aucch diesen Weg mit dem begabten Schüler.

Wenn es neben dem persönlichen Erfolg noch gelingt, dass diese Schüler etwas von dem, was sie in der Uni gelernt haben, in den Unterricht einbringen, profitiert die ganze Schule.

Viele, nicht nur begabte Schüler, haben noch gar nicht angefangen „sich selbst" auszubilden und zu dem zu werden, der sie „dunkel" in sich sind. Hier ist uns unser Partner, das **Haus der Talente** eine mögliche Unterstützung, z.B. mit Enrichment-Angeboten.

Die Stiftung **Haus der Talente** ist in Düsseldorf und Umgebung die erste Anlaufstelle zur Erkennung und Förderung von Begabungen bei Schülerinnen und Schülern. Und sie ist kein Elfenbeinturm! Dort sind nicht nur kleine Einsteins willkommen, sondern zunächst einmal alle SchülerInnen, die besonderes Interesse an verschiedenen Fachgebieten haben.

Wer dazu gehört, kann sich zu den Kursen in der Oster-, Herbst- und Sommerakademie anmelden. Einfach so per Anmeldeformular – die Kursgebühren sind moderat und liegen auf VHS-Niveau. Schließlich ist das **Haus der Talente** eine gemeinnützige Stiftung.

Wer nicht so richtig Lust auf Schule und schlechte Zensuren und Zoff mit den LehrerInnen hat, aber trotzdem ein heller Kopf ist, kann im sogenannten *Underachiever Projekt* landen. Hier wird individuelle Unterstützung angeboten.

Bei bestimmten Anlässen (Schulwechsel, Klasse springen, Schülerstudium, Förderpläne, Probleme in der Schule, Gutachten für Ausland und Spezialschulen etc.) testet das **Haus der Talente** (Testothek mit 40 Testverfahren, die natürlich nicht alle pro Fall eingesetzt werden ...) und berät mit Blick auf das Lern- und Lebensumfeld.

Das **Haus der Talente** ist unserer Schule ein zuverlässiger Ratgeber in vielen Fragen des Umgangs mit Hochbegabten. Auch wenn Schüler oder Eltern in Bezug auf eine mögliche Hochbegabung Gewissheit haben wollen, arbeitet das Goethe-Gymnasium mit dem Institut zusammen und profitiert davon, dass unsere Schüler hier getestet werden können.

Fünf Schüler des Goethe-Gymnasiums haben in den letzten zwei Jahren an der *Kinder- und Jugendakademie* teilgenommen. 2016/17 waren es Jonas Gründker, Nikita Bauer und Dean Chuan, 2017/18 sind es Famke Jansen und Leona Mähler. Und auch für das Schuljahr 2018/19 werden wieder Schüler nominiert.

Wer Interesse hat und dabei sein möchte, meldet sich persönlich beim *Beauftragten für die Begabtenförderung* ***Martin Döhr*** oder schreibt eine Mail an *doehr@goethe-gymnasium.de.*

Foto: Dr. Claudia Posern/ Fotostudio Essen

Sabine Warnecke

ist Diplom-Sozialwissenschaftlerin und Leiterin des Haus der Talente. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehört die Beratung von Bildungseinrichtungen und Institutionen.

Stiftung Haus der Talente, Düsseldorf
Bertha-von-Suttner-Platz 3
40227 Düsseldorf
Telefon +49(0)211 89 - 2 40 30
E-Mail: sabine.warnecke@duesseldorf.de
www.hausdertalente-duesseldorf.de

10 Jahre Kooperation mit dem tanzhaus NRW

Immer in Bewegung.

VON CHARLOTTE DESCAMPS

GOETHE LIVE: *Die Kooperation geht in das zehnte Jahr , wie sind eure Erfahrungen mit uns?*

Rut Profe-Bracht (Schulreferentin Junges Tanzhaus NRW): Sie belebt nach wie vor alle Beteiligten. Unsere erfahrene Dozentinnen sind beständig am Goethe und vermitteln die Freude an Tanz, aber auch ein ganzheitliches Kunstverständnis. Und immer, wenn Schülerinnen und Schüler Stücke im tanzhaus nrw besuchen, fällt auf, dass vorbereitende Workshops und Nachbereitungsgespräche begeistert aufgenommen werden.

GL: *Im Sportunterricht die Lust am Tanzen wecken? Wie geht das?*

Tanja: Meistens beginne ich mit HipHop. Viele, u.a. die Jungs, können sich zunächst am ehesten mit HipHop anfreunden. Die größte Angst ist immer, Ballett tanzen zu müssen.

Fotos (3): tanzhaus NRW

Tanja Emmerich (tanzhaus NRW), Tanz in der 5a

GL: *Machst du auch Ballett in der 5a?*

Tanja: Bis jetzt noch nicht. Aber ich habe es vor, damit die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Ballett mehr ist, als nur Klaviermusik und Strumpfhosen, dass es einen starken Willen braucht, und genauso viel Kraft wie Breakdance.

Ich finde alle Tanzstile toll; also, warum nicht dieses Jahr vielleicht ein bisschen Ballett.

Jessica Scheulen (Kultur und Schule) HipHop/Streetdance-AG

GL: *Die HipHop-AG: Anderthalb Stunden Bewegung und das war's?*

Jessica: Natürlich bewegen wir uns: Aufwärmspiel, Tanz Warm-up, Choreografie, Improvisationen und Cool Down. Nachhaltigkeit spielt aber auch eine Rolle: wir besprechen, welchen Einfluss der Tanz wo nimmt und wie er unser Leben bereichert. Die Schülerinnen und Schüler erlernen Teamgeist, erfahren körperliche Auslastung und musikalische Bildung. Die Battles inszenieren einen spielerischen Wettkampf, schulen aber dabei die Kreativität und stärken das Selbstwertgefühl; Im Tanz haben Emotionen ihren Platz und können sogar der Motor sein!

GL: *Inwiefern spricht HipHop unser Schülerpublikum besonders an?*

Jessica: Im HipHop wird schon mal keine Auswärtsstellung der Füße verlangt, durch die isolierten Bewegungen von Kopf, Armen, Beinen und Rumpf entsteht ein breites, energiegeladenes Bewegungsrepertoire. Getanzt wird er oft zu aktueller Musik und verbindet Kreativität mit Kraft; so ist er bei Jugendlichen sehr beliebt.

GL: *Tanzpädagogin, ist das ein richtiger Beruf?*

Ivana: Dafür habe ich vier Jahre studiert und mit einem Diplom in Tanzpädagogik abgeschlossen! Ich liebe meine Arbeit: ich kann meiner Leidenschaft nachgehen und diese mit vielen Menschen teilen. Dabei sind Alter oder Herkunft egal.

GL: *Wie sieht dein Unterricht aus?*

Ivana: Mein Unterrichtsstil ist angelehnt an Modern Jazz. Das bringt Dynamik rein: Modern Jazz-Aufwärmung, Dehnung, Kraftübungen aber auch Improvisation, v.a. zur Erarbeitung unserer Choreo, wozu ich mich auf die Tanzhaus-Stücke beziehe. Es ist auch der Besuch eines Stückes geplant, um uns zu inspirieren. Alles andere wird noch nicht verraten.

Ivana Kisic (Tanzhaus NRW), ModernDance-AG

Foto: Katja Illner

„Cid und Ella", ein urbanes Weihnachtsmärchen, aufgeführt von der Jugendcompanie B2B und Choreografien u.a. von Carina, Franky Dee, Kofie, Marie-Zoe und Surena, Dezember 2016 im tanzhaus nrw

Foto: pitopia

Die Wirtschaft ins Klassenzimmer bringen

Goethe und das Stahlzentrum

Am 27. September 2001 unterzeichneten das Goethe-Gymnasium und das Stahlzentrum eine Kooperationsvereinbarung. „Wirtschaft ins Klassenzimmer zu bringen und die Schüler besser auf das Arbeitsleben vorzubereiten" ist das Ziel der gemeinsamen, langfristig angelegten Lernpartnerschaft.

Inzwischen haben verschiedene Aktivitäten diesen Kooperationsvertrag mit Leben erfüllt um den Schülerinnen und Schülern des Goethe-Gymnasiums den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern.

In diesem Zusammenhang finden regelmäßige Exkursionen zum Stahlwerk Hüttenwerke Krupp Mannesmann (HKM) Duisburg, v.a. der Physik-Grund- und Leistungskurse statt. Einerseits werden so durch die Besichtigung des Konverters (ein großer Tiegel zur Stahlerzeugung, in dem durch Zuführung von Sauerstoff in verflüssigtes Roheisen unerwünschter Kohlenstoff herausoxidiert wird) für die Schülerinnen und Schüler Inhalte aus dem Physikunterricht auf anschauliche und spannende Weise vertieft, andererseits werden auch im Stahlwerk die zahlreichen Ausbildungsberufe in den Ausbildungshallen vorgestellt. Nur selten können Schüler so praxisnah erfahren, in welchem Maße in einem modernen Betrieb wie dem HKM Duisburg heute Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik, Technik, aber auch Wirtschaft untrennbar miteinander verbunden sind. Begeisterung angesichts der Massen rotglühenden fließenden Rohstahls kommt bei den Jugendlichen allemal auf.

Denn die wohl wichtigste Botschaft des Mitarbeiters vom Informationszentrum HKM Duisburg lautete:

„Die Stahlindustrie braucht junge Ingenieure, um unseren aktuellen Lebensstandard aufrecht zu erhalten." **cp**

rohestheater - Die Theatergruppe der Mies-van-der-Rohe-Schule aus Aachen bei der MASKERADE 2017 mit ihrem Stück „Weltenbrand-Geschlechterkampf-Kassandra“ (Foto: Wilfried Schumacher)

Eine besondere Form der Theaterkunst:

Theater an Schulen

Im Schultheater arbeiten nicht professionelle Schauspieler und Regisseure an von professionellen Schriftstellern erdachten Dramen, sondern Schülerinnen und Schüler entwickeln zusammen mit ihren Lehrern eine Bühneninszenierung, die auch dem klassischen Fünfakter entsprechen kann, aber meist davon geprägt ist, dass sie die üblichen Raum-, Handlungs- und Zeitgefüge sprengt.

VON SINJE SYBERT

Das liegt nicht zuletzt daran, dass Schultheater zum einen mit den Mitteln arbeiten muss, die ihm gegeben sind – z.B. kleine Räume, keine Bühne, kein umfangreich ausgestattetes Licht- und Tonequipment etc. – zum anderen daran, dass Schultheater von den Erfahrungen und Alltagsgeschichten der Kinder und Jugendlichen profitiert, aus ihnen heraus wächst und Gestalt annimmt. Der Spielleiter im Schultheater versteht sich nicht als Regisseur als solcher, der Anweisungen nach seinen Ideen und Vorstellungen gibt, sondern vielmehr als jemand, der Impulse setzt, Hilfestellung anbietet und die Kinder und Jugendlichen schützt und berät, immer mit Blick auf das große Ganze, das Produkt und den Mehrwert, den die jungen Akteure aus ihrer kreativen Arbeit ziehen können.

Theater-Schauen, aber noch viel mehr Theater-Machen schafft einen sinnlichen Blick auf die Welt, es durchdringt die Fragen der Gesellschaft und des eigenen Seins derart facettenreich und bunt wie kaum eine andere Teildisziplin und gehört somit – besonders für das Goethe-Gymnasium – ganz elementar zum Schulalltag und zur kulturellen Bildung von Schülerinnen und Schüler dazu.

Das erkannte man vor allem ab Ende der 1970er Jahre, als an vielen Schulen wieder Theatergruppen entstanden. Zunächst in Form von Arbeitsgemeinschaften entwickelte sich eine Schultheaterszene, die das heutige Schultheater geprägt und vorangetrieben hat. Die Lehrerinnen und Lehrer, die als Spielleiter fungierten, taten sich zusammen und der Ruf nach Austausch untereinander wurde immer lauter. Das war die Geburtsstunde der ersten Schultheaterfestivals auf Länderebene. Man wollte nicht nur seine eigenen Arbeiten einem breiteren Publikum präsentieren, sondern viel mehr wollte man ins Gespräch mit anderen Gruppen, Spielleitern und dem Publikum treten. Theaterfestivals im Rahmen von Schule bedeuteten damals – wie heute – die Möglichkeit, Impulse, Inspirationen, aber auch Gleichgesinnte zu finden, mit denen man Theater an Schulen weiterentwickeln wollte und letztendlich auch konnte. Die Schultheaterlandschaft in NRW mit ihren zahlreichen Festivals ist Produkt dieser Zeit, die ohne die Schultheatermachenden und ihre treuen Unterstützer nie den Stellenwert erreicht hätte, die sie heute hat. Eine Stimme wird ihr auch durch den Landesverband Theater an Schulen (ThiS) verliehen, der seine Mitglieder über Veranstaltungen, aber auch staatliche Lehrerfortbildungen und Workshops informiert.

1980 konnte der erste Bundeswettbewerb „Schüler machen Theater“ ausgeschrieben werden. In Berlin wurde erstmals das „Theatertreffen der Jugend“ durchgeführt. 1985 folgte das Schultheater der Länder als Theatertreffen, wodurch sich das Schultheater im Hinblick auf das Unterrichtsfach Darstellendes Spiel weiterentwickelte. Die Zahl der lokalen, regionalen und landesweiten Schultheatertreffen wächst stetig.

Darstellendes Spiel ist ein Schulfach, das nicht an allen Schulformen und in allen Bundesländern unterrichtet wird. Es geht auf den Reformpädagogen Martin Luserke (1880-1986) zurück, der das Fach 1906 erstmalig in die Schularbeit einführte. Damals wie heute hat es zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Kreativität zu fördern und ihre gesellschaftlichen, emotionalen und ästhetischen Fähigkeiten auszubilden. Da es ein sehr ungebundenes, gruppenorientiertes Fach ist, werden auch soziale Kompetenzen oft besser erlernt als in anderen Fächern.

Die „Sonnenscheinkids“, Theatergruppe der Carl-Sonnenschein Grundschule, Düsseldorf bei der MASKERADE 2015

In NRW hat sich Darstellen und Gestalten in konzeptioneller Anlehnung an das Fach Darstellendes Spiel in den letzten Jahren an Gymnasien und Gesamtschulen etablieren können, jedoch ist es nach wie vor kein reguläres Schulfach wie das Darstellende Spiel in anderen Bundesländern.

Das Goethe-Gymnasium hat nun seit fast 10 Jahren eine andere Rarität in seine Stundentafel aufgenommen, die nur Schulen anbieten dürfen, die einen musisch-künstlerischen Schwerpunkt haben:

Den Theater-Deutsch Differenzierungskurs für Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen. Das Konzept des Theater-Deutsch Differenzierungskurses ist dem des Faches Darstellen und Gestalten sehr ähnlich mit der besonderen Ausnahme, dass die Schülerinnen und Schüler zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr schreiben, die nicht nur versetzungsrelevant sind, sondern eine höhere Qualifizierung im Bereich Theater bedeutet. In ganz NRW gibt es nur eine Hand voll Schulen, die diesen Kurs anbieten dürfen, was den Wert der Theaterarbeit am Goethe-Gymnasium noch einmal unterstreicht.

Auch seit Jahren am Goethe-Gymnasium etabliert und mit einem Aufwärtstrend zunehmend auch an anderen Gymnasien ist der Projektkurs Theater für die Jahrgangsstufe Q1. Er ersetzt für die Schülerinnen und

Schüler, die diesen Kurs gewählt haben, die Facharbeit und stellt ebenso wie der Theater-Deutsch Differenzierungskurs eine Zusatzqualifikation dar.

Durch die ansteigende Zahl an etablierten, in der Stundentafel aufgenommenen Klassen und Kurse im Bereich Theater hat sich auch die Schultheaterfestival-Landschaft in NRW verändert.

Während an den ersten Festivals ausschließlich Arbeitsgemeinschaften teilnahmen, sind es heute neben diesen vor allem Projekt-, Literatur-, Differenzierungskurse und Gruppen, die aus der Arbeit in Darstellen und Gestalten hervorgehen. Dies hat zur Konsequenz, dass die teilnehmenden Gruppen nicht nur größer geworden sind (Klassenstärke), sondern auch in sich heterogener. Inklusion, kulturelle Vielfalt, unterschiedliche Motivation und variierende theatrale Vorkenntnisse sind Aspekte, die für eine bunte Mischung innerhalb der Gruppen und letztendlich auch während der gesamten Festivals sorgen, die wiederum die große Bandbreite an Möglichkeiten von Schultheater unter Beweis stellt.

In NRW und ganz besonders für das Goethe-Gymnasium haben die beiden Schultheaterfestivals MASKERADE und MAULHELDEN eine ganz besondere Bedeutung.

MASKERADE
Schultheater-Festival seit 1990

„Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen“. Mit diesem Zitat bringt der Namensgeber unserer Schule Johann Wolfgang von Goethe auf den Punkt, was die Kunst für das Goethe-Gymnasium bedeutet, ganz besonders für den Theaterbereich.

Das Herzstück dieser Arbeit ist seit fast 30 Jahren das Theaterfestival MASKERADE, das der Tradition entsprechend in Zusammenarbeit mit dem ForumFreiesTheater und im jährlichen Wechsel mit dessen *Düsseldorfer Schultheatertagen* alle zwei Jahre von den Kreativen unserer Schule ausgerichtet wird. So auch im Frühling nächsten Jahres vom 3. bis zum 10 April.

Die MASKERADE zählt also auch im kommenden Jahr zu den Schulhighlights am Goethe. Aber warum?

Unser Schülertheaterfestival ist in Form und Größe einzigartig: Nirgendwo wird ein solches Großprojekt über eine Woche – parallel zum normalen Unterricht – aus einer Schule heraus organisiert. Anderswo sind es Profibühnen, die vergleichbare Theatertreffen ausrichten, hier sind es Lehrer, Schüler, Eltern und ehemalige Schüler, die aus Verbundenheit zur Schule und aus Liebe zum Schülertheater uns mit ihrem Fachwissen und ihrer Leidenschaft hilfreich unterstützen. In den Jahren gewachsen und in ihren Strukturen erprobt, ist die MASKERADE ein sachkundig und mit viel Herz durchgeführtes Künstlertreffen, das in den letzten Jahren durch den Wechsel des Organisators einige Neuerungen erfahren hat.

Stolz führen wir das weiter, was Michael Stieleke vertrauensvoll in unsere Hände gelegt hat und gestalten und leben die MASKERADE mit gleichem Anspruch und neuen Akzenten.

Auch in Zukunft soll unser einwöchiges Festival nicht nur als Präsentationsfläche dienen, sondern darüber hinaus vielmehr als Ort der Begegnung zwischen all denen, die Kunst lieben, verstanden werden. Es soll Begegnungsort für Zuschauer und künstlerisch Schaffende sein, für die, die neue Impulse suchen, die sich begeistern, verzaubern oder einfach unterhalten lassen wollen.

Die Tatsache, dass die jeweils amtierenden Oberbürgermeister unserer Stadt – zuletzt Herr Thomas Geisel – gerne die Schirmherrschaft der MASKERADE übernehmen und in den letzten Jahren auch keine Mühe gescheut haben, das Festival persönlich zu eröffnen, beweist uns, welchen Stellenwert unser Schülertheaterfestival für die kulturelle Bildung und in der Kulturlandschaft Düsseldorf hat.

MAULHELDEN
Schultheatertage am FFT.

Alle zwei Jahre veranstaltet das Goethe-Gymnasium zusammen mit seinen Kooperationspartnern, dem Jungen Schauspielhaus und dem Forum Freies Theater (FFT), das Schultheaterfestival MAULHELDEN, das besonders herausragende Theaterarbeiten von Schülergruppen unterschiedlicher Schulformen aus NRW zeigt.

Lediglich eine Hand voll von einer unabhängigen Jury ausgesuchte Gruppen erhalten die Gelegenheit, ihre selbst erarbeiteten Produktionen im Rahmen des MAULHELDEN-Festivals auf den Profibühnen des Jungen Schauspielhauses, des FFTs und der Schulbühne des Goethe-Gymnasiums einem großen Publikum zu präsentieren. Demnach ist es für die eingeladenen Schülergruppen ein Privileg und eine Auszeichnung, dabei sein zu dürfen, und für uns als Veranstalter, wichtiger Teil dieses Theaterspektakels sein zu dürfen.

Die Eröffnung des Festivals, an der auch Vertreter von Stadt und Land, wie zum Beispiel zuletzt auch Frau Gebauer, Ministerin für Schule und Bildung des Landes NRW, teilnehmen, findet dabei immer in feierlichem Rahmen statt.

Die in den darauf folgenden fünf Tagen gezeigten Theaterproduktionen beweisen bunt, kreativ und voller Leidenschaft, was Schultheater leisten kann. Vom Grundschulkind bis hin zum jungen Erwachsenen setzten sich die Akteure mal mutig, mal sanft, mal laut und mal leise, aber immer hoch engagiert und voller einzigartiger Inszenierungsideen mit Themen ihres Alltags auseinander.

Für uns als Veranstalter, aber natürlich auch ganz besonders für die Schülerinnen und Schüler, die an diesem Festival teilnehmen, liegt der Reiz darin, sich in Nachgesprächen, Workshops, gemeinsamen Essen und den Parties rund um das Festival mit ebenfalls theaterbegeisterten Jugend-

lichen und Erwachsenen auszutauschen. Sie können dadurch nicht nur neue Impulse und Ideen, sondern auch neue Freundschaften geknüpft. Und genau das macht dieses Festival für uns alle zu etwas ganz Besonderem.

Theater am Goethe - AG6 und Projektkurs mit „Wo ist mein Pony“ bei der MASKERADE 2017

Foto: Klaus Hoffmann

Only ask... wen?

MASKERADE-Gründer und Ex-Goethe-Lehrer Michael Stieleke hat sich mit seiner Pensionierung nicht in den Ruhestand begeben. Über 30 Jahre Pionierarbeit für das Schülertheater am Goethe-Gymnasium und in NRW haben nicht nur Generationen von Schülerinnen und Schülern geprägt, sondern auch ihn auf einen Weg gebracht, der nicht einfach aufhört, weil man mit dem Schulalltag aufhört. Stieleke über den neuen Stieleke, über sein Ensemble **„Only ask Valery!"** und über die Freuden eines Theateregisseurs, der einmal Lehrer war.

VON MICHAEL STIELEKE

Es war die Sehnsucht, sich auf Neues einzulassen, langjährig erworbenes breites Wissen im Theaterspiel mit Jugendlichen in Frage zu stellen und unbekannte Wege zu gehen. Sich gemeinsam mit jungen Menschen, die von Enthusiasmus und Freude am Spiel getrieben sind, auf die Suche nach einem neuen künstlerischen Ausdruck zu machen. Da war der unbändige Wunsch, nach Jahren der Collage stärker auf das szenische Spiel zu setzen und ausgehend von einer Textvorlage an Rollen zu arbeiten, die in Alter und Erfahrung denen der Spieler*innen entsprechen. Dazu bedurfte es natürlich geeigneter Texte, das ist klar. Denn es geht nicht um Charakterdarstellungen von nicht nachvollziehbaren Zuständen und Figuren.

Und so gründete ich mit dem Eintritt in den Ruhestand mein eigenes Ensemble.

Only ask Valery! ist eine Plattform für Jugendliche und junge Erwachsene, die fürs Theaterspiel brennen, und wird vom FFT Düsseldorf koproduziert und von Stadt und Land und verschiedenen institutionellen und privaten Sponsoren gefördert. In Zusammenarbeit mit einem Team aus Profis für Technik, Bühne, Kostüme, usw. setzen sie sich unter meiner Leitung mit aktuellen und für sie relevanten Theatertexten auseinander.

Schon in meiner über 35jährigen Tätigkeit als Lehrer am Goethe-Gymnasium habe ich auch das Schülertheater als eine besondere Möglichkeit verstanden, Talente im Theaterspiel über mehrere Jahre zu fördern und zu entwickeln, ihnen die Zeichensprache des Theaters anschaulich zu vermitteln und mit ihnen szenisch umzusetzen. Unabhängig davon, ob sie daran interessiert waren, Schauspiel oder mit ihm verwandte Bereiche später beruflich ausüben zu wollen. Theaterspiel war ein Angebot der Schule und in der Freiwilligkeit lag eine große Stärke der Projekte, die landes- und bundesweite Anerkennung fanden.

Mit *Only ask Valery!* richte ich mich an theaterverrückte junge Leute, die in anderen Kontexten ihr Profil bewiesen haben und eine produktive Zwischenstufe zwischen dem Abitur und der Schauspielschule suchen oder noch auf der Schule ihre Fähigkeiten im Theaterspiel weiterentwickeln wollen.

Die aktuellen Spieler*innen sind 15 und älter und gehen in weiterführende Schulen, machen eine Ausbildung oder studieren. Das Augenmerk in der Ensemble-Zusammensetzung von *Only ask Valery!* liegt, im Gegensatz zum Theater an der Schule, auf der Spielerfahrung und schauspielerischen Qualität. Viele der Spieler*innen der letzten Produktionen befinden sich auf dem Sprung in eine künstlerische Laufbahn und suchen bei *Only ask Valery!* weitere Herausforderungen auf ihrem Weg. Dass sie talentiert sind und sich bei *Only ask Valery!* weiterentwickelt haben, zeigen ihre Engagements für Fernseh- und Filmproduktionen sowie ihre Erfolge bei Aufnahmeprüfungen zu den staatlichen Schauspielschulen oder Musikhochschulen.

Die Bindung an meine alte Schule ist nach wie vor groß, von 13 derzeitigen Spieler*innen sind vier aktuelle und zwei ehemalige Schüler*innen des Goethe. Auch die Autorin des aktuellen Stücks ist eine ehemalige Goethe-Schülerin.

Die künstlerische Arbeit und die Rahmenbedingungen unterscheiden sich stark von der Arbeit in der Schule und erfordern eine andere Herangehensweise. Jede Inszenierung kostet Geld. Dramaturg*in, Choreograf*in, Kostüm- und Bühnenbildner*in, Techniker und andere müssen bezahlt, Kosten für Kostüme und Bühnenbild übernommen werden. Auch Produktionen im Schulrahmen kosten Geld, bei *Only ask Valery!* sind die Kosten jedoch um ein Vielfaches höher. Die Finanzierung übernimmt zu einem Teil das FFT als Koproduzent, der große Rest muss über Drittmittel eingeworben werden. Diese wiederum müssen beantragt werden: bei der Stadt, bei Stiftungen oder dem Land. Ein weiterer ganz entscheidender Unterschied ist die Abhängigkeit von der Dispo des Theaters. In der Schule konnte ich den Premierentag und die anderen Aufführungstermine bestimmen und die Aula mit der Hilfe vieler Schüler*innen herrichten, hier entscheidet das Theater. Auch die Zahl der Teilnehmer*innen ist viel geringer. Da wir verlegte Stücke oder Auftragsarbeiten spielen, ist die Zahl der Rollen und damit die der Spieler*innen eines jeden Projekts vorgegeben. Der aber vielleicht größte Unterschied ist der Zeitfaktor und die damit verbundene Intensität der Arbeit. Für das Schülertheater wurde meist einmal pro Woche montags drei Stunden und über eine Zeitspanne von vielen Monaten geprobt. Für die neue Produktion, die am **12. Dezember** in den **FFT Kammerspielen** Premiere haben wird, proben wir zwischen Ende August bis Mitte Dezember jedes Wochenende Freitag bis Sonntag jeweils bis zu sechs Stunden.

Jede Inszenierung ist eine neue Herausforderung und ich genieße diese in vollen Zügen.

Wenn die Wolken so sind wie heute ist nach *Morning* von Simon Stephens, ***Das Tierreich*** von Nolte Decar und *2 Uhr 14* von David Paquet die vierte Produktion des Ensembles *Only ask Valery!*

„Wenn die Wolken so sind wie heute"

Auf dem Musikfestival UTOPIA diskutieren junge Menschen, wie sie ihre Zukunft gestalten möchten in einer Gesellschaft, in der scheinbar alle Kämpfe bereits gefochten sind und individuelle Freiheit für alle garantiert ist.

Ein Stück über den Wunsch nach Widerstand und Veränderung sowie die Schwierigkeit, dies gegen innere und äußere Mauern durchzusetzen.

12. Dezember 2018, 19 Uhr (Uraufführung)
14. Dezember 2018, 11 + 19 Uhr
15. Dezember 2018, 19 Uhr

FFT Kammerspiele, Düssseldorf, Jahnstraße 3

Ein Rücklick auf acht Jahre Schulband am Goethe

Goodbye JAM!

Ende vergangenen Schuljahres stand JAM für ein letztes gemeinsames Bandkonzert in unserer Aula auf der Bühne und stellte unter Beweis, dass auch eine Schülerband ordentlich für Stimmung sorgen kann.

VON LINDA ENDENICH

Acht Jahre zuvor trafen sich erstmalig, initiiert durch den Musiklehrer Rüdiger Jungbluth, 16 Jungen und Mädchen aus den damaligen sechsten Klassen mit der Idee, eine Schulband zu gründen. Mit sechs Instrumentalisten, zehn Sängerinnen und Sängern – allesamt Bandneulinge – war dies jedoch keine leichte Aufgabe. Nach ersten fleißigen Proben und Schulkonzerten stellte sich heraus, dass die Band neben den wöchentlichen Terminen viel zusätzliche Zeit, Durchhaltevermögen und besonders Lust auf die gemeinsame Sache forderte. Zum Glück hielt dies unsere aktuellen Abiturienten Riccardo (Bass), Brian (Trompete), Tobias (Klavier), Svenja, Anis und Annika (Gesang) nicht davon ab, treue Mitglieder der Band zu bleiben. Verstärkt wurden sie im Lauf der Jahre durch den Schlagzeuger Jakob (Q1), die Gitarristen Florian (Q2) und Bjarne (9A) sowie den Trompeter Mattia (Q2). Gemeinsam machten sie das Schuljahr 2017/18 zu ihrem persönlichen Bandjahr: Mit insgesamt sieben Auftritten, einer Bandfahrt, Probenwochenenden in der Schule und den wöchentlichen Proben war der Kalender reichlich gefüllt, die Band ausgebucht und gerngesehener Gast bei verschiedenen Schulfeiern. Zeitweise kam da bei dem ein oder anderen Bandmitglied die Frage auf, ob die Anwesenheit im Mathe- oder Deutschunterricht überhaupt noch notwendig sei, denn eine Karriere mit JAM schien verlockend.

Foto: abiballfotograf.de

Das GOETHE bedankt sich bei allen Bandmitgliedern und wünscht alles Gute für die Zukunft. KEEP ON ROCKIN'!

Über Ihre Erfahrungen und die Zeit in der Band haben sich Svenja, Tobias, Riccardo und Brian im Interview ausgetauscht:

Was hat euch dazu motiviert, so viele Jahre gemeinsam Musik zu machen?

Unsere Freundschaft! Wir sind nicht nur Bandmitglieder sondern auch ein fester Freundeskreis.

Was hat die Bandfahrten für euch so besonders gemacht?

Sie waren für uns als Gruppe ein Highlight im Schuljahr und enorm wichtig für unsere Konzerte. Drei Tage gemeinsam in einer Jugendherberge konnten wir uns vollkommen auf die Proben konzentrieren. Zwar waren die bis zu acht Stunden dauernden Proben pro Tag anstrengend, aber so effektiv, dass nach den Fahrten die Songs für die Konzerte aufführungsreif waren.

Acht Stunden Probe an einem Tag klingen sehr intensiv. Wie sah ein typischer Bandtag aus?

Da wir uns zuvor schon auf Songs festgelegt hatten, konnten wir diese direkt proben und schwierige Stellen in kleineren Zusammensetzungen üben. Unser Ziel war es die verschiedenen Stücke nicht einfach zu covern, sondern unseren eigenen Song daraus zumachen, etwa mit eingeschobene Soloparts und Improvisationen oder vollkommenen Stilwechseln.

Und dann bei den Konzerten, was war euch da wichtig?

Eine gute Stimmung; besonders bei den Bandkonzerten hat uns das Publikum durch Mitsingen und Tanzen dazu motiviert, auf der Bühne alles zu geben.

Die Beziehung zum Publikum war hier ganz besonders.

ANZEIGE

MARKTFORSCHUNGSERGEBNIS:

73% KUNST
26% ESSEN
2% MATHE

NRW FORUM DÜSSELDORF

FOTOGRAFIE
POP
DIGITALE KULTUR

WWW.NRW-FORUM.DE

Ausstellungsansicht Pizza is God / Tom Friedman, Untitled Pizza
© NRW-Forum Düsseldorf, Foto B. Babic

#durchaufwendigemarktforschungstelltdasnrwforumfestdassfürdiemeistenuserdieserhashtagzulangist

Die Möglichmacher

In Texten über das Goethe-Gymnasium liest man häufig Sätze wie: „...danken wir dem Förderverein für..." oder „...mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins." Doch viel mehr erfährt man kaum über den Förderverein am Goethe und seine Macher/innen. Wir sprachen mit Ute Kerber über Projekte, Pläne und die Arbeit von ganz normalen Müttern und Vätern, ohne die das GOETHE nicht wäre, was es heute ist.

v.l.n.r.: Die Förderverein-Frauen Ute Kerber, Brunhilde Pahlke und Gabriela Weber (im leicht abgewandelten Vereinslogo)

GOETHE LIVE *Frau Kerber, Sie sind Mitglied des bekanntesten unbekannten Vereins am Goethe. Sind Sie und der Förderverein zu bescheiden?*

Ute Kerber Der Förderverein des Goethe-Gymnasiums hat sich immer über seine Aufgabe definiert, also: Fördern, unterstützen, ermöglichen. Selbstdarstellung war nie unsere Sache. Mittlerweile haben wir aber gelernt, dass es auch wichtig ist, mehr eigenes Profil zu zeigen. Zum Beispiel um attraktiv für neue Mitglieder zu sein.

GL *Also das Prinzip „Tue Gutes und rede darüber."?*

Kerber Ja, etwa so. Wenn hinter den Wohltaten die „Täter" nicht sichtbar sind, werden geschaffene Möglichkeiten schnell als Standard gesehen. Dabei sind sie das ganz und gar nicht.

GL *Womit wir beim Thema sind. Ein Gymnasium in einem der reichsten Länder der Welt und im fast schuldenfreien Düsseldorf – da erwartet man doch eine bestens ausgestattete Lernsituation. Was muss denn da noch gefördert werden?*

Kerber Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass Schulen über die Mittel verfügen, einen Lehrbetrieb auf hohem Niveau zu gewährleisten. Schon in den Grundschulen geht es selten ohne Elterninitiativen oder Fördervereine. In den Gymnasien wird diese Situation dann dramatisch, denn den höheren Anforderungen stehen eben keine höheren öffentlichen Mittel gegenüber. Die Realität – auch am Goethe-Gymnasium – sieht so aus: Die Fachschaften erhalten öffentliche Mittel pro Jahr, die pro Fach durchschnittlich ca. 200,- EUR betragen. Geteilt durch die ca. 900 Schüler ergibt sich ein Betrag von ca. 4,20 EUR pro Schüler und Jahr. Mit diesem Betrag soll die Schule alles finanzieren, was sie für den laufenden Lehrbetrieb benötigt.

GL *Was soll denn ganz konkret aus diesem Budget finanziert werden?*

Kerber Letztlich alles für den täglichen Unterricht. Aber auch Ausstattungen, die natürlich auch mal kaputtgehen, und ersetzt werden müssen. Dazu kommen die täglichen Verbrauchsmaterialien. Man muss kein Rechengenie sein, um zu sehen, dass das mit 4,20 EURO pro Schüler nicht geht. Nur mit den öffentlichen Mitteln kann keine Schule auf gutem oder hohem Niveau arbeiten.

GL *Und der Förderverein gleicht diese Milchmädchenrechnung aus?*

Kerber Wir setzen jeden verfügbaren Cent der Vereinsbeiträge ein, um ganzheitliches Lernen am Goethe zu ermöglichen. Das findet im Großen und im ganz Kleinen statt. Manchmal muss eben, wie schon erwähnt, ein neuer Satz Reagenzgläser gekauft werden, damit der Chemieunterricht weiter geht. Oder man muss feststellen, dass gut gemeinte Kühlpacks bei kleinen Verletzungen im Sportunterricht nur helfen, wenn sie kalt sind. Dann muss ein Kühlschrank her! Und teure Beamer, die im Unterricht oder bei Aufführungen helfen, bleiben leider dunkel, wenn die Beamerlampe kaputt geht. Die Schule hat kein Budget für Ersatzlampen. Also kauft der Förderverein neue Beamerlampen. Wie ganz aktuell in diesem Jahr.

GL *Bekannter ist der Förderverein für die finanzielle Unterstützungen wirtschaftlich schwacher Familien, zum Beispiel bei den Kosten für Klassen- oder Ski-Fahrten.*

Kerber Ja, das kommunizieren wir ja auch ganz ausdrücklich. Musische, kulturelle oder sportliche Aktivitäten unterstützen wir, weil das – genau wie Klassenfahrten – persönlichkeitsbildende Erfahrungen sind, die wir unbedingt allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen wollen. Dass auch am Goethe-Gymnasium nicht alle Eltern die manchmal hohen Kosten für solche Aktivitäten immer aufbringen können, ist doch ganz klar. Da springen wir ein, weil kein Kind diese Erfahrungen und Erlebnisse vermissen soll.

GL *Der Förderverein als Institution für den sozialen Ausgleich?*

Kerber So sehen wir uns sicher nicht. Wir machen keine Politik *[lächelt...]*, wir helfen in unserem direkten Umfeld, um die Situation der Schule und somit auch die unserer Kinder zu verbessern. Schulfahrten gehören dazu und deshalb sollen alle Kinder mitfahren können. Aber es stimmt: Unsere finanzielle Unterstützung für einzelne Schüler bzw. Eltern sorgt bei den finanziell besser gestellten Eltern häufig zu einer falschen Bewertung unseres Vereins im Sinne von: „Wir können die Fahrten unserer Kinder selber bezahlen. Den Förderverein brauchen wir nicht." Dabei wird eben vergessen, dass wir in der Hauptsache die schulische Situation fördern, die ohne Unterschied alle Schüler betrifft. Und wie ich vorhin schon erwähnt habe: Wenn der Beamer dunkel bleibt, dann bleibt er für alle dunkel. Und „keine Reagenzgläser im Chemieraum" heißt für jedes Kind, egal aus welchem Elternhaus: Keine Reagenzgläser im Chemieraum.

GL *Wie entwickelt sich die Zahl der Mitglieder im Förderverein?*

Kerber Wir haben 521 Mitglieder. Das sind nicht nur Eltern, da sind auch Lehrerinnen und Lehrer dabei. Wir würden uns freuen, wenn alle Goethe-Eltern den Solidargedanken des Fördervereins mittragen würden. Also: Mitglied werden, weil man sich als Teil der Schulgemeinschaft versteht. Und den kleinen Jahresbeitrag von gerade einmal 18 EURO auch freiwillig zweimal bezahlen, wenn ihr zweites Kind ans Goethe kommt.

GL *Wie viele aktive Mitglieder hat der Verein?*

Kerber Da sprechen Sie ein Problem an. Mitglied werden und jährlich 18 EURO in den Topf zahlen, ist wichtig. Das Geld allein macht aber noch nichts. Das „Machen" muss man eben auch noch machen. Wir im Förderverein sind ganz normale Mütter und Väter mit Kindern am Goethe-Gymnasium. Die Vereinsarbeit erledigen wir also neben allen anderen Aufgaben, die Eltern eben so haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir das auf ein paar mehr Schultern verteilen könnten. Dabei sind die Aufgaben nicht kompliziert. Da geht es um Texte schreiben, Rechnungen prüfen oder mal ein Projekt organisieren. Ein überschaubarer Zeitaufwand von vielleicht drei oder vier Stunden pro Monat.

GL *Ihr aktuelles Projekt hört sich aber sehr anspruchsvoll an: Ein GOETHE-ONLINESHOP mit schicken Schüler-Klamotten, die sie selber „Original Schoolware" nennen. Wie wollen sie das stemmen?*

Kerber Da kamen einige glückliche Umstände zusammen. Die Werbeagentur *wolfmedia* hat für uns eine Bekleidungs-Kollektion kostenlos entworfen. Und die Fa. *Habermann hoch zwei* produziert die Textilien und wickelt den Shop inklusive Versand für uns ab.

GL *Verstehen wir Sie richtig? Es wird einen professionellen Online-Shop geben, in dem jeder individuell bestellen kann? Mit Online-Bezahlsystemen und Paketversand?*

Kerber So ist es. Kein „Listen ausfüllen", kein „Geld einsammeln". Man geht online und bestellt individuell Shirts, Hoodies oder Caps in den gewünschten Farben und Größen.

GL *Es werden also mehrere und verschiedene Artikel angeboten?*

Kerber Wir starten den Shop mit T-Shirts, Hoodies und Zip-Hoodies in verschiedenen Designs, Ausführungen und Farben. Und natürlich in unterschiedlichen Schnitten für Mädchen und Jungs. Außerdem sind Caps und Rucksäcke dabei. Die meisten Artikel können auch „customized" bestellt werden, also mit Namen oder Initialen. Ich habe jetzt gerade die exakte Zahl nicht im Kopf, aber ich glaube zum Start sind 20 Artikel im SHOP. Und es wird mehr und andere, saisonale Artikel geben.

GL *Das hört sich professionell an. Aber Merchandising für eine Schule? Haben Sie keine Sorge, dass man Ihnen Kommerzabsichten mit Kindern vorwirft?*

Kerber Das haben wir diskutiert. Es gab schon früher Anläufe aus der Schülerschaft, Goethe-Sweatshirts anzubieten. In der Praxis funktionierte das leider nur umständlich über „Listen ausfüllen" und „Geld einsammeln", denn Ware auf Lager einkaufen hätte ein hohes finanzielles Risiko bedeutet. Tatsache ist: Es gibt unter den Schülern nach wie vor den Wunsch, über ein besonderes Kleidungsstück die Verbundenheit zur eigenen Schule zu zeigen.

Und der GOETHE-SHOP wird selbstverständlich völlig unkommerziell sein. Wir haben Textilien in Top-Qualitäten ausgesucht und wo immer es ging auf Fairtrade und BIO geachtet. Wir haben alles 30 mal gewaschen und können jetzt sagen: Jedes Teil ist sein Geld wert.

Aber das wichtigste ist: Keine kommerzielle Firma verdient an diesem Shop, sondern jeder Cent, der übrig bleibt, fließt in die Vereinskasse des Fördervereins... und somit zurück in die Förderung der Schule und der Schüler. Man kann also ohne weiteres sagen: Ein Goethe-Shirt kaufen ist auch eine kleine Spende an den Förderverein.

GL *Wann startet Ihr Online-Shop?*

Kerber Wenn nichts schief geht, gibt es auf der Goethe-Website ab dem 1. Dezember in der Navigation den Punkt GOETHE-SHOP.

GL *Frau Kerber, wir danken Ihnen für das Gespräch.*

Der GOETHE-SHOP kommt! Eine durchaus sehenswerte Kollektion *„Original Schoolware"* für Schülerinnen und Schüler (oder auch Lehrerinnen und Lehrer?), die für ihr GOETHE-GYMNASIUM Flagge zeigen wollen.

FÖRDER VEREIN
GOETHE-GYMNASIUM

Infos und Kontakt über die Website des Fördervereins

www.goethe-gymnasium.de/der-foerderverein/

Wenn der Datenschutz noch zur Schule geht.

Schüler kopieren täglich Fotos aus dem Internet, etwa für Referate oder Plakate. Wenn die danach auf der schuleigenen Website veröffentlicht werden, kann es Ärger geben. Über solch einen Fall aus Waltrop urteilte nun der Europäische Gerichtshof:

Fotos auf Schulseite

Der Europäische Gerichtshof hat entschieden, dass das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Waltrop für eine Urheberrechtsverletzung einer Schülerin auf der Schul-Website haftbar gemacht werden können (Az. C-161/17). Die Schülerin hatte ein urheberrechtlich geschütztes Foto der Stadt Córdoba aus dem Internet für ein Referat genutzt und es anschließend auf der Schulinternetseite veröffentlicht.

Die Verunsicherung um die neue europäische Datenschutz-Grundverordnung ist groß, auch unter Lehrkräften. So hatten im Mai alle 22 Mainzer Grundschulen ihre Homepage abgeschaltet, weil sie rechtliche Konsequenzen fürchten. Das rheinland-pfälzische Bildungsministerium hat zwar Entwarnung gegeben – und betont, dass Schulen unbesorgt ihre Seiten im Netz lassen könnten. So einfach ist es allerdings nicht, sagen Rechtsanwälte. Die Juristen warnen insbesondere vor einer unbedachten Veröffentlichung von Fotos.

Auch wenn keine Schule die persönliche Haftung wegen Fehlern in der Datenschutzerklärung fürchten muss, so fühlen sich Schulen von den übergeordneten Behörden allein gelassen. *Dienste wie Kontaktformulare oder Newsletter im Zweifel zunächst ausschalten*, das war der einzige Rat, den der Sprecher des rheinland-pfälzischen Bildungsministeriums Henning Henn in diesem Zusammenhang gab.

Um dem lauten Ruf nach *„Digitalisierung an Schulen“* zu folgen, fehlt es den Schulen nicht nur an Ausstattung, sondern auch und vor allem an Expertise. Wenn neue Aufgabenbereiche der Schule, wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit von dafür nicht ausgebildeten Lehrern übernommen werden sollen, wäre Unterstützung durch die Behörden im Vorfeld wünschenswert bis unabdingbar.

Wir werden dieses Thema in der nächsten Ausgabe umfangreicher beleuchten.

cp

Sagen Sie jetzt nichts, Frau Hedderich!

Name: Irmgard Hedderich **Geboren:** 28. November 1954 in Dorsten **Beruf:** Lehrerin **Qualifikation:** Erprobungsstufen-Koordinatorin seit 2009 **Status:** im Ruhestand

„Was, schon in Rente?“, möchte man fragen, wenn man in das offene, jung-gebliebene Gesicht von Irmgard Hedderich blickt. In den letzten neun Jahren koordinierte sie die Erprobungsstufe und kümmerte sich mit Weitsicht und Wärme um alle kleinen und großen Probleme der Schüler.
Unseren Fragen beim Sagen Sie jetzt nichts!-Interview stellte sie sich ebenso souverän und überraschte zum Abschied mit einem ungeahnten Talent zur Darstellung. Chapeau, Frau Hedderich!

Text : Caroline Piffka | Fotos: André Valente | Composing: Wolfgang Schmelter

Womit kann man Ihnen eine Freude machen?

Worauf freuen Sie sich im Ruhestand am meisten?

Was werden Sie schmerzlich vermissen?

Was wird Ihnen gar nicht fehlen?

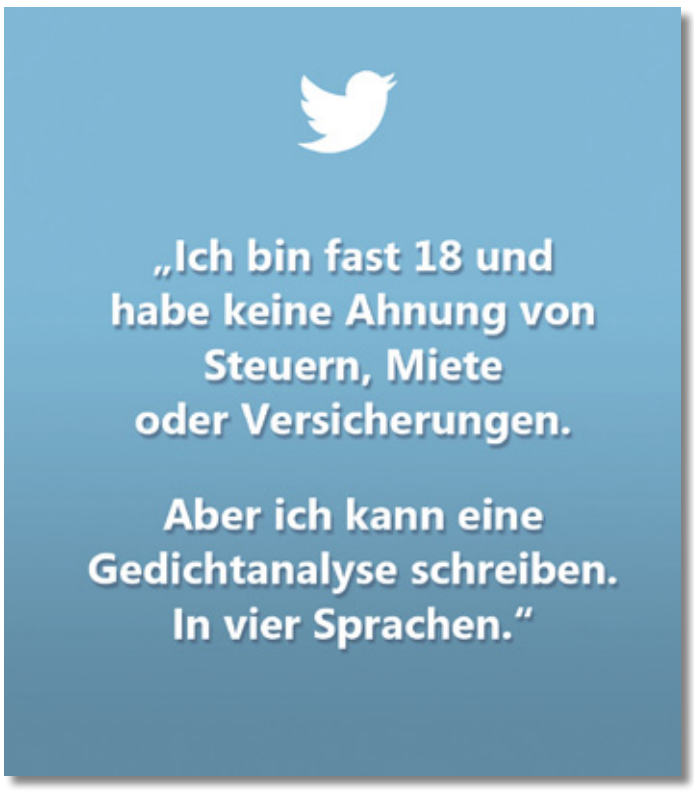
Wie gehen Sie mit dem Älterwerden um?

Ruhestand oder Unruhestand?

Goethe oder eher Shakespeare?

Neunmalkluges aus dem Zwitscherwald

Ey, Bildung!



„Ich bin fast 18 und habe keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann eine Gedichtanalyse schreiben. In vier Sprachen", twitterte eine Schülerin im Januar 2015 und löste damit besorgte Bildungsdebatten aus. Wer in dem Alter mit vier Sprachen prahlt, dürfte erstens kaum den Unterschied zwischen Dolmetscher und Übersetzer kennen. Zweitens dürfte so jemand bei mindestens einer der vier Sprachen das Niveau von tourist-pidgin nur unwesentlich überschreiten. Wo aber lernt man, sich mit derartigen Aussagen dicke zu tun? Wohl nur in der Schule, da bringt sowas nämlich Punkte in der *Sonstigen Mitarbeit* ein. Und nur in der Schule kann als Analyse durchgehen, was jemand in beliebigen Sprachen so zusammenschustert. Denn Analyse ist hier die Anwendung so genannter Analysemethoden, deren einziger Zweck darin besteht, dass Lehrpersonen ihre Bewertungsbogen vollmachen können. Ob die Lernenden etwas verstehen, ist dabei zweitrangig. Dass juvenile Selbstüberschätzung nicht hinter den schützenden Mauern der Lehranstalt verborgen bleibt oder im Mahlstrom der sozialen Medien untergeht, kann nur einen Grund haben: Sie ist von Nutzen.

1. Für Schüler*innen: Sie dürfen zeigen, wie vernünftig, ja zurechnungsfähig sie schon sind. Sie haben eben keine Flausen im Kopf, sondern sie wissen vorbildlich das Nützliche vom Unnützen zu unterscheiden.

2. Für die Bildungspolitik: Frau Schulministerin darf prompt anregen „in der Schule stärker Alltagsfähigkeiten zu vermitteln", damit die Kinder was Nützliches lernen und nicht die Zeit mit unnützem Kram verplempern.

VON ACHIM RAVEN

3. Für die öffentliche Meinung: Der Herr Greiner von der ZEIT darf süffisant dagegen halten und auf die Nützlichkeit gerade der unnützen Bildungsgüter verweisen. Ohne die wäre er schließlich nicht der Herr Greiner von der ZEIT. Dies lässt auf einen generellen Konsens schließen, dass nichts so nützlich ist wie das Nützliche. Dies lehrten schließlich schon *Adam Smith* und *Jeremy Bentham* vom Stamme der Utilitaristen. Frägt sich allerdings, warum dieser generelle Konsens bei jeder Gelegenheit beschworen werden muss und dazu sogar Tweets Siebzehnjähriger an die Öffentlichkeit gezerrt werden.

Die Antwort liegt nahe: Von dem unnützen Kram, mit dem die „faulen Säcke" (Gerhard Schröder) die zukünftigen Leistungsträger*innen behelligen, scheint eine gewisse Gefahr auszugehen. So unnützer Kram wie Gedichte, erzeugt mit der Freiheit der sprachlichen Gestaltung, mit der irritierenden Vielfalt der Bedeutungsschichten, mit dem Bewusstsein, das schiere Gegenteil von Information zu sein, eine ästhetische Erfahrung, die den Wettkampf ums *Erstersein* torpediert. Dieser unnütze Kram ist schlicht notwendig. Schon im späten 18. Jahrhundert hat ein Göttinger Professor für Mathematik und Physik darauf hingewiesen, ein gewisser Georg Christoph Lichtenberg: *„Wer nichts als Chemie versteht, versteht auch die nicht recht."* Ey, Bildung!

GOETHE LIVE HEALTH CARE

Als am Raucher-Gymnasium noch gegoethet wurde

Jaaa! Das waren noch Zeiten, da ging es in der Teeküche *(niemand trank Tee in the olden days!)* hinterm Lehrerzimmer *(so hieß das damals noch ungegendert)* laut und lebhaft zu. Dass auf den Tischen getanzt wurde, ist aber eine Legende. Wiewohl – cum grano salis … Und im Unterricht gabs denn auch mal der Tragödie zweiten Teil: Wie Mephisto sich von Engeln mit Rosen beschmeißen lässt, entzückt von ihren ansehnlichen Gesäßen, und so letzten Endes zum Herrn zurückfindet, mit dem er sich eh schon immer prächtig verstanden hat. Oder wie im Reim Sprache und Glück ineins fallen können:

HELENA. *So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?* FAUST. *Das ist gar leicht, es muß von Herzen gehn. Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt, Man sieht sich um und fragt* – HELENA. *wer mitgenießt.* FAUST. *Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück, Die Gegenwart allein* HELENA. *ist unser Glück.*

Inzwischen wissen wir, dass Rauchen ungesund ist und Goethe überschätzt wird. Nicht so sehr das Faust-Dingsie, aber dieser Werther, der, wenn er sich nicht erschossen hätte, womöglich eine Art Donald Trump geworden wäre. Kurzum, *Geschichte wird gemacht, es geht voran* (Peter Hein). Erinnern: *ja bitte*, aber bewahren: *nein danke*.

qtr

SACK REIS

VON WLADI W. OSTOK

Durch den Erscheinungstermin Anfang Dezember verpasst das GOETHE LIVE alljährlich ein wichtiges Datum im pädagogischen Jahreskalender. Seit 1994 begeht die Menschheit am *5. Oktober* den **World Teacher's Day**, den von der UNESCO erklärten *Internationalen Weltfesttag der Lehrer*. Für die Wahl des Datums gibt es konkrete Hintergründe. Und diese haben nichts mit dem ebenfalls auf den 5. Oktober fallenden *Mach-etwas-Nettes-Tag (Do Something Nice Day)* oder dem *Internationalen Welt-Seifenblasen-Tag (World Bubble Day)* zu tun, sondern beziehen sich auf ein historisches Datum. So soll mit dem Weltlehrertag an die Charta zum Status der Lehrerinnen und Lehrer erinnert werden, die am 5. Oktober 1966 in Paris von der UNESCO und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) verabschiedet wurde.

Der *Mach-etwas-Nettes-Tag* bzw. der *Welt-Seifenblasen-Tag* mit selbem Datum sorgen bereits für eine illustre Aktionstag-Fülle. Diese wird noch ergänzt durch den - ebenfalls für den 5. Oktober ausgerufenen - *Star-Wars-Lesetag*. Auch im näheren Kalenderumfeld buhlen gewichtige Aktionstage um die Aufmerksamkeit der Weltbevölkerung. Der amerikanische *Glühbirnen-Austausch-Tag* am 1. Oktober schafft mit dem ebenfalls amerikanischen *Gib-Deinem-Auto-Einen-Namen-Tag* am 2. Oktober die Gelegenheit zur mentalen Vorbereitung. Schließlich bilden der *Tag des Wodka* sowie der *Tag der Zimtschnecke* (4. Oktober) mit dem *Tag der Badewanne* (7. Oktober) und dem *Umarme-einen-Schlagzeuger-Tag* am 10. Oktober eine heterogene, aber doch sinnstiftende Klammer rund um den **Weltaktionstag der Lehrer**, der in unseren Breitengraden leider und zu Unrecht ein Schattendasein fristet. Für spontan geplante nachträgliche Festveranstaltungen zum **Welttag der Lehrerin und des Lehrers** kann bei der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) die Nutzung eines speziellen Logos *„Welttag der Lehrerin und des Lehrers, mit Unterstützung der Deutschen UNESCO-Kommission e.V."* beantragt werden. Das Formular (3-seitig, DIN A4) zur Beantragung der Logonutzung steht auf www.unesco.de zum Download zur Verfügung.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Schulleitung | Goethe-Gymnasium
mit ehem. Rethel-Gymnasium
Lindemannstraße 57,
40237 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 8 92 33 51 / 66
Fax: 02 11 / 8 92 95 50
Mail: gy.lindemannstr@schule.duesseldorf.de

REDAKTION:
Caroline Piffka (v.i.S.d.P.)

LAYOUT & PREPRINT:
wolfmedia - Agentur für Kommunikation

DRUCK:
V+V Druck, Essen

AUFLAGE:
1.500 Stück, kostenlos

ANZEIGENVERTRIEB:
Caroline Piffka
(Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1, 2018)

FOTO CREDITS: Caroline Piffka ③ | Agentur für Arbeit ① shutterstock ① | Dr. Claudia Posern ① | tanzhaus NRW ③ Katja Illner ① | pitopia ① | Wilfried Schumacher ① Klaus Hoffmann ① | abiballfotograf.de ② | André Valente ⑦ und eigenes Archiv

Die Produktion des GOETHE LIVE wird realisiert mit freundlicher Unterstützung durch:
Stahl-Zentrum, Düsseldorf
wolfmedia, Agentur für Kommunikation, Düsseldorf
Förderverein des Goethe-Gymnasiums
Verein der Ehemaligen Rethel- und Goetheschüler

Stahl
wolfmedia AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION
FÖRDER VEREIN
Unterstützt durch die Ehemaligen 2 EV R+G